Das genossenschaftliche Bildungswesen.

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Würde eines Doktors der Staatswissenschaften

der

Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät
der Vereinigten Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg

R. UNIV.
BIBLIOTHEEK
LEIDEN

vorgelegt von

Rudolf Wartner
aus Obernessa (Krs. Weißenfels).

Auszug.

Referent: Prof. Dr. E. Grünfeld.

HALLE (SAALE)
Buchdruckerei Heinrich John
1926.

A. Die Genossenschaften sind Bestandteile der modernen sozialen Bewegung, die in der bestehenden Wirtschaftsordnung den nicht herrschenden Schichten einen Anteil an der Gestaltung des Wirtschaftslebens sichern wollen; es sind Organisationen des Kleinbürgertums wie des Proletariats. Die starke Hervorhebung des Persönlichen, die sie von den kapitalistischen Zweckvereinigungen unterscheidet, bedingt eine besondere berufliche Schulung der Genossenschaftsmitglieder, die durch allgemeine Bildungsmaßnahmen zu ergänzen ist, um den von der Genossenschaftsbewegung erstrebten Zielen näherzukommen.

Das genossenschaftliche Bildungswesen steht in engem Zusammenhange mit den Ideenkreisen, aus denen heraus sich die einzelnen Genossenschaftsrichtungen entwickelt haben. Als die drei ursprünglichen oder primären Genossenschaftsideologien sind zu bezeichnen: 1. die Ideologie des aufstrebenden Bürgertums, 2. die Ideologie des christlichen Sozialismus, 3. die Ideologie des aufsteigenden Proletariats. Daneben machen sich noch als sekundäre oder abgeleitete Ideologien die der politischen Parteien, Gewerkschaften oder sonstigen Interessenverbände geltend.

B. Der Darstellung des deutschen genossenschaftlichen Bildungswesens geht die der englischen Verhältnisse vorauf. Das englische Konsumgenossenschaftswesen ist aus den Gedanken der christlichen Sozialreform und der Arbeiterbewegung erwachsen, die auch bei den genossenschaftlichen Bildungs- und Erziehungsbestrebungen zur Geltung kommen. Schon den ersten „Rochdaler Pionieren" gebührt das Verdienst, praktische Bildungsarbeit geleistet zu haben, die im Laufe der Zeit von der englischen Konsumgenossenschaftsbewegung so ausgebaut wurde, daß sie heute mit an führender Stelle steht.

Das genossenschaftliche Bildungswesen in Deutschland basiert in seinen Anfängen auf den liberalen und humanitären Bestrebungen des 19. Jahrhunderts. Die Väter der deutschen Genossenschaftsbewegung stehen im Banne dieser Ideen und glauben in den Genossenschaften das Ziel allgemeiner Erziehung und Menschenbildung zu verwirklichen. Die ersten Leistungen genossenschaftlicher Bildungsbestrebungen liegen auf dem Gebiete allgemeiner Volksbildung. Mit dem Wachsen der Genossenschaftsbewegung tritt die ursprüngliche

reine Genossenschaftsideologie zurück und mit ihr die entsprechenden Bildungsideale. Die spezielle genossenschaftliche Erziehungsarbeit, wie die Heranbildung der Funktionäre und die Pflege der Fachschulung, wird immer weiter ausgebaut.

Die in die Genossenschaftsbewegung eingedrungenen sekundären Ideologien haben auch für das genossenschaftliche Bildungswesen Bedeutung gewonnen. Der kleingewerbliche Genossenschafter sieht in der Assoziation ein Mittel zur Erhaltung seines Standes und versucht, diese Ansicht bei der genossenschaftlichen Erziehungstätigkeit immer wieder zu betonen. Die Bildungsmaßnahmen der ländlichen Genossenschaften sind gleichzeitig auf eine kulturelle Förderung der landwirtschaftlichen Bevölkerung zugeschnitten. Die Konsumgenossenschaftsverbände, beeinflußt durch die Ideologie der Gewerkschaften, wollen mit ihrer Konsumentenerziehung die Arbeiterschaft als Klasse heben.

Die Maßnahmen, Einrichtungen und Leistungen genossenschaftlicher Bildungs- und Erziehungsarbeit werden für die städtischen Genossenschaften beim „Deutschen Genossenschaftsverband“, beim „Hauptverband gewerblicher Genossenschaften“ und beim „Edeka-Verband“, für die ländlichen Genossenschaften beim „Generalverband der Raiffeisengenossenschaften“, beim „Reichsverband deutscher landwirtschaftlicher Genossenschaften“ und beim „Revisionsverband des bayrischen Bauernvereins“, für die Konsumentengenossenschaften beim „Zentralverband deutscher Konsumvereine“ und „Reichsverband deutscher Konsumvereine“ ersichtlich.

C. Der Idealtyp, den das genossenschaftliche Erziehungswesen anstrebt, ist der wahre Genossenschafter, der socius perfectus, wie er bei den Genossenschaftsklassikern uns entgegentritt; heute sieht man in ihm den Genossen, der als Mitglied, Funktionär oder Führer in der Genossenschaft seine Pflicht tut und die Genossenschaftsbewegung zu fördern sucht.

Im Wesen der Genossenschaft liegt bereits ein erzieherisches Moment, das dem einzelnen Genossen einen starken Halt gibt und in ihrer demokratischen Struktur eine Erziehung zur Persönlichkeit, zum Staatsbürger, begründet.

Im Gegensatz zu englischen und französischen Vorkämpfern des Genossenschaftsgedankens beschränkt sich die moderne Genossenschaftsbewegung auf drei wesentliche Bildungsziele: 1. Allgemeine Bildung, 2. Erziehung zum Genossenschafter, 3. speziellberufliche Ausbildung.

Diese Ziele werden auf verschiedenen Wegen, die als Aufgaben des genossenschaftlichen Bildungswesens bezeichnet werden, erreicht: a) Propaganda, b) formale Belehrungs- und Unterrichtstätigkeit, c) bildende und erzieherische Maßnahmen.

Als Träger des genossenschaftlichen Bildungswesens sind zu nennen: die Genossenschaften und die Genossenschaftsverbände, zu denen in zweiter Linie genossenschaftliche Sonderorganisationen, andere soziale Organisationen und öffentliche Verbände hinzukommen. Nach ihrer sozialen Gruppierung tragen Bürgertum und Proletariat, die die Anhängerschaft der Genossenschaftsbewegung stellen, den genossenschaftlichen Bildungsgedanken.

Die genossenschaftlichen Organisationen teilen sich meist in die Kosten, die durch die Bildungseinrichtungen hervorgerufen werden. Bei der Aufbringung der Mittel ist die regelmäßige Beitragszahlung zu einem Bildungsfonds den fakultativen ihrer Höhe und Häufigkeit nach unbestimmten Zuwendungen vorzuziehen. Die Beitragshöhe kann den Genossenschaften überlassen bleiben; eine bestimmte Bemessungsgrundlage kann sich jedoch auf drei Tatsachen aufbauen: a) auf dem Gewinn, b) auf dem Umsatz, c) auf der Mitgliederzahl. Fremde Beihilfen haben schließlich zur Durchführung genossenschaftlicher Bildungsmaßnahmen beigetragen.

D. Die Bedeutung des genossenschaftlichen Bildungswesens in Deutschland liegt kurz gesagt darin, daß seine volksbildende, kulturpolitische Seite mit der Zeit durch seine sozialpolitische Tendenz erweitert und ergänzt wird, und daß es sich in seiner Gesamtheit als wesentlicher Faktor der Genossenschaftsbewegung und als Gebiet vielseitiger aussichtsreicher Genossenschaftsarbeit zeigt.